Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 9,50 Zl., monatlich 3,25 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 3 Zl. Bei Postbezug vierteljährlich 10,08 Zl., monatl. 3,36 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zl., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 6. **Bromberg, Sonnabend den 9. Januar 1926.** **33. (50.) Jahrg.**

Liquidation und Schiedsgericht.

Von Rechtsanwalt Dr. U. Rukser, Berlin.

Die dem deutsch-polnischen gemischten Schiedsgerichtshof unterbreiteten Streitigkeiten in Liquidationssachen betreffen im wesentlichen folgende Fragen: Unterliegen die auf Grund der polnischen Gesetzgebung ergriffenen Maßnahmen der Nachprüfung durch das Gericht? Ist insbesondere die durch diese Gesetzgebung und die Praxis gewisser Behörden bedingte Preisgestaltung für die Liquidierten und das Gericht verbindlich? Ist das Gericht auch dann zur Entscheidung berufen, wenn Kläger die polnische Staatsangehörigkeit beansprucht und demgemäß die Unzulässigkeit der Liquidation geltend macht?

Unter dem Vorsitz des im Sommer 1924 verstorbenen Präsidenten Moriaud war das Gericht im großen und ganzen zu einer Bejahung dieser Hauptfragen gelangt, es hatte vor allem in Sachen v. Tiedemann durch Zwischenurteil, das den Parteien zugestellt war, seine Zuständigkeit auch für die letzte der obigen Fragen bejaht. Leider blieb dieses Urteil infolge des Todes des Präsidenten ohne schriftliche Begründung.

Nachdem der jetzige Präsident Guex sein Amt übernommen hatte, ergab sich die Notwendigkeit, die wichtigsten Streitfragen erneut zu grundsätzlicher Entscheidung zu bringen. Dies ist im Herbst 1925 geschehen. Im Dezember hat dann das Gericht in ausführlich begründeten Urteilen, deren vollständiger Wortlaut im „Ostrecht" erscheinen wird, seine Entscheidungen getroffen. Da mir eine kritische Stellungnahme zu diesen Urteilen wegen meiner Prozeßbeteiligung nicht möglich ist, beschränke ich mich darauf, ihre praktischen Konsequenzen anzudeuten.

Die Unantastbarkeit der polnischen Gesetzgebung und der durch diese gedeckten Maßnahmen polnischer Behörden hat das Gericht verneint. Es beurteilt die polnische Liquidationsgesetzgebung als Ausnahmegesetzgebung; damit ist die Haftung des polnischen Staates für die durch diese Gesetzgebung verursachten Schäden gegeben, z. B. für durch unrichtige Schätzungsvorschriften herbeigeführte Verluste, ohne daß der Kläger ein Verschulden der Behörde oder des Beamten nachzuweisen hätte, für andere preisdrückende Maßnahmen jeder Art gilt dasselbe. Daher wird sich das Gericht auch mit der Praxis des Liquidationsamts und deren Rückwirkungen kritisch befassen. Um über die Preisentwicklung Klarheit zu erhalten, hat das Gericht durch Beweisbeschluß die Abfassung eines Gutachtens über die Preisentwicklung für Landgüter in Polen und die Ursachen des jetzigen Preisniedergangs angeordnet. Dieses Gutachten soll von einer fünfköpfigen Kommission erstattet werden, der drei Neutrale, ein Deutscher und ein Pole angehören sollen. Die Fertigstellung des Gutachtens ist bis zum Frühjahr zu erwarten. Von seinem Ausfall hängt die Entscheidung aller der Klagen ab, die auf preisdrückende Maßnahmen polnischerseits gestützt sind.

Abgelehnt hat es aber das Gericht, sich mit denjenigen Fällen zu befassen, in denen der Kläger unter Berufung auf seine polnische Staatsangehörigkeit Feststellung der Unzulässigkeit der Liquidation und Schadloshaltung fordert. Unter Abweichung von der früheren Praxis erklärt sich das Gericht unzuständig, Streitigkeiten zwischen dem polnischen Staat und polnischen Bürgern zu entscheiden, da dies der Natur des Gerichts als eines deutsch-polnischen widerspreche; es verweist derartige Fälle vor die nationalen Gerichte. Dabei gilt jedoch eine wichtige Einschränkung: Wenn diese zu unrecht liquidierten polnischen Bürger davon absehen, gestützt auf ihre polnische Staatsangehörigkeit, die Unzulässigkeit der Liquidation geltend zu machen, und sich darauf beschränken, die den Reichsdeutschen garantierten Rechte, z. B. das der Zusatzentschädigung geltend zu machen, so will das Gericht sich für zuständig erklären, indem es die Kläger so behandelt, als ob sie Deutsche wären. Ob dies logisch ist, soll hier nicht untersucht werden; es steht jedenfalls nun fest, daß in der Mehrzahl der Fälle die Unzulässigkeit der Liquidation vor diesem Gericht nicht mehr geltend gemacht werden kann; damit entfallen auch die Hoffnungen, auf diesem Wege eine Rückgabe der zu unrecht liquidierten Objekte zu erzwingen.

Gesichert ist aber wenigstens die Erlangung einer angemessenen Entschädigung. Zur Änderung der bisher eingereichten Klageanträge in diesem Sinne hat das Gericht den Klägern eine Frist von zwei Monaten gegeben, so daß also die Gefahr eines Ablaufs der bisherigen Prozeßfristen nicht besteht. Durch die Geltendmachung des Anspruchs auf Zusatzentschädigung wird die Verfolgung des Anspruchs auf Rückgewähr vor anderen Instanzen nicht gehindert. Als solche Instanz kommt in erster Linie der Oberste Verwaltungsgerichtshof in Warschau in Betracht. Dieser hat vor kurzem in Sachen von Magnus entschieden, daß das Liquidationsamt zur selbständigen Entscheidung der Staatsangehörigkeitsfrage nicht befugt sei, sondern die Entscheidung der hierfür zuständigen Behörden abwarten müsse; mit Rücksicht darauf hat das Oberste Verwaltungsgericht den Beschluß des Liquidationsamts, der die Grundlage des ganzen Verfahrens bildete, aufgehoben. Auf diesem Wege kann unter Umständen nunmehr die Wiedererlangung der liquidierten Objekte erfolgen. Abgesehen davon werden diese Fälle wohl auch Gegenstand politischer Verhandlungen werden.

Im Zusammenhang mit dem die Zuständigkeit des Gerichts einschränkenden Urteil hat das Gericht auch die bisher ergangenen einstweiligen Verfügungen aufgehoben, welche dem polnischen Staat wegen der liquidierten Objekte Beschränkungen auferlegten. Da diese Verfügungen lediglich den Zweck hatten, die spätere Rückübertragung der Objekte an die zu unrecht Liquidierten zu sichern, waren sie in der Tat nicht mehr zu halten, nachdem sich das Gericht im Hauptprozeß für seine Unzuständigkeit entschieden hatte. Dadurch fällt ein gewisser Schutz für die Betroffenen weg, der schwer zu ersetzen ist, da das Oberste Verwaltungsgericht als reine Kassationsinstanz ungern Anordnungen in der Sache selbst trifft. Um so notwendiger ist es, den mutmaßlichen Erwerber des Liquidationsobjekts von der Fehlerhaftigkeit des Titels zu unterrichten, auf Grund dessen der Staat das Eigentum erwirbt, und ihn auf die Folgen eines **obsiegenden Urteils des Obersten Verwaltungsgerichts auf**merksam zu machen; nur so kann gutgläubiger Erwerb durch einen Dritten verhindert werden. Durch die Dezemberurteile des Schiedsgerichts ist also die Liquidationsfrage in wichtigen Punkten geklärt: in der Mehrzahl der Fälle wird Polen nunmehr mit Verurteilung zu erheblichen Entschädigungen rechnen müssen; in den Fällen schwerster Rechtsverletzung ist jedoch ein Schutz durch das Schiedsgericht nicht mehr zu erwarten, sondern nur noch eine Sicherung der finanziellen Interessen.

Im Zeichen von Locarno.

„Da freut sich das entmenschte Paar solcher Enteignungslust; denn fühllos wie das Eisen war das Herz in ihrer Brust!"

Wir lesen im **„Kurjer Poznański"**: „In den letzten beiden Monaten sind mehrere hundert Objekte verschiedener Art zur Liquidation bestimmt worden. Außer Ansiedlungen und anderen ländlichen Objekten (Mühlen, Schneidemühlen usw.) kommen hier vor allem städtische Grundstücke in Frage, und Beteiligungen von Aktiengesellschaften, namentlich an Zuckerfabriken (in Nakel, Wreschen, Samter, Culmsee, Wierzchoslawice, Montwy und Melno). Es sind dies vorwiegend kleinere Objekte, indessen sind sie von Bedeutung mit Rücksicht darauf, daß sie in solchen Gegenden der Posener und Pommereller Wojewodschaft gelegen sind, die noch heute einen erheblichen Prozentsatz von Deutschen aufweisen, oder — hier vereinigen sich die Entdeutschungsprinzipien der Westmärker mit der materiellen Begehrlichkeit! — doch einen so wichtigen Zweig der Industrie darstellen, wie es die polnischen Zuckerfabriken (soll wohl heißen: die deutschen Zuckerfabriken in Polen) sind."

Mit besonderer Anerkennung begrüßt das genannte Posener polnische Blatt die Anordnung der Zwangsliquidation bezüglich der folgenden vier deutschen Besitztümer: 1. Alt-Tomischl 2135 Hektar, Eigentümer von Poncet, 2. Grocholin, Kr. Schubin, 1275 Hektar, Eigentümer von Treskow, 3. Stare Dlugie, 3125 Hektar, Eigentümerin Frau von Hinderſin, 4. Sartowitz, Kr. Schwetz, 4250 Hektar, Eigentümerin Frau von Schwanenfeld-Schwerin.

Weiter schreibt das Blatt: „Die Deutschen protestieren wie gewöhnlich, fechten an, klagen und drohen. Bezeichnend ist es jedoch, daß diese Stimmen erheblich schwächer sind oder vollständig verstummen, wenn die Erwerber der betreffenden Liquidationsobjekte die Gemeinden sind. Die Gründe für diese Erscheinung braucht man nicht lange zu suchen. Der Glaube der Deutschen an eine bessere Zukunft, die ihnen die polnischen Westgebiete zurückgeben soll, dieser Glaube, der nach außen hin mit lügnerischer Loyalität maskiert ist, verrät sich auch hier, wie in vielen anderen Fällen, selbst."

*

Uns ist von einer solchen Erscheinung, wie sie dem „Kurjer Poznański" in schlaflosen Nächten erscheint, nicht das geringste bekannt. Es versteht sich von selbst, daß die Klagen und Proteste der Liquidierten, wenn sie erst einmal ihr Eigentum und damit im Regelfalle auch die Heimat verloren haben, weniger innerhalb als vielmehr außerhalb der Landesgrenzen zu hören sind. Ob beides dem Ansehen Polens förderlich ist mag die Gegenseite entscheiden. Die Schuld daran trägt sie selbst; denn so viel „Loyalität" wird sie selbst dem liquidierten Eigentümer nicht zutrauen, daß er über den Verlust seines Vermögens — in der Praxis bedeutet nämlich die Liquidation den Verlust des Vermögens — stillschweigend zur Tagesordnung übergehen wird.

Selbst der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird, und das polnische Volk, das den schönen Propagandawagen des seinerzeit von der preußischen Regierung überreichlich entschädigten Herrn Drzymała noch heute durch die weite Welt kutschiert, sollte ein Verständnis dafür haben, daß die mehr als 900 000 deutschen Emigranten (diese Zahl entspricht fast genau der deutschen Arbeitslosenziffer!) und die von dem Leiter des Posener Liquidationskomitees, Herrn Winiarski, in höchsteigener Person mitgeteilte Tatsache, daß 9000 Liquidationsobjekte anerkannt wurden, nicht gerade dem Geist von Locarno entsprechen, von dem in diesen Tagen so viel Aufhebens gemacht wird. Im übrigen ist die letzte Bemerkung des „Kurjer Poznański" sofort verständlich, wenn man bedenkt, daß den Propheten der Entdeutschungspolitik das böse Gewissen im Busen schlagen muß, und daß ihre ganze Kampagne nicht als ein Ausdruck der Kraft, sondern als ein Ausdruck der Angst anzusehen ist

---

Was Polen not tut!

Ein polnisch-russischer Neutralitätsvertrag?

Vor einigen Tagen ließ sich ein Berliner Abendblatt von einem Warschauer Korrespondenten folgende Meldung drahten:

„In führenden politischen Kreisen Warschaus verlautet, daß zwischen Rußland und Polen eine zunächst unverbindliche Fühlungnahme über einen polnisch-russischen Neutralitätsvertrag nach Art des russisch-türkischen Vertrages stattgefunden hat.

Ein führender polnischer Politiker erklärte dazu, daß der Abschluß eines polnisch-russischen Neutralitätsvertrages sich für Polen automatisch ergäbe aus der Wendung, die die große europäische Politik durch den Abschluß des Locarno-Vertrages genommen habe.

Nach diesem Vertrage sei der Friede im Osten für Polen eine Lebensnotwendigkeit geworden. Polen habe es schon in Locarno klugerweise verstanden, sich von imperialistischen Wünschen loszulösen. Seine Friedensentschlossenheit könne durch nichts stärker unterstrichen werden als durch einen polnisch-russischen Neutralitätsvertrag von dem Charakter, wie ihn Rußland mit der Türkei abgeschlossen hat. Gerade durch einen derartigen Vertrag würden die Anstrengungen Polens erleichtert werden, durch Aufnahme von internationalen Krediten eine befriedigende Wirtschaftsstabilität zu erreichen.

Polen habe mit der Aufnahme von Krediten bisher große Schwierigkeiten gehabt und habe sich sogar entschließen müssen, wichtige Staatsmonopole zu geringen Finanzentschädigungen zu verpachten. Seine Vertrauenswürdigkeit würde aber gestärkt werden, wenn die latente Gefahr eines polnisch-russischen Krieges durch einen Neutralitätsvertrag mit Rußland auf ein Nichts herabgemindert würde.

Zwischen der polnischen und der russischen Regierung ist anscheinend bisher in der ganzen Angelegenheit nur eine Erklärung abgegeben worden, daß Rußland zu dem Abschluß eines Neutralitätsvertrages mit Polen bereit ist, und daß Polen diese Vertragsmöglichkeit grundsätzlich ins Auge faßt.

Für Deutschland wäre ein polnisch-russischer Neutralitätsvertrag von ganz großer Bedeutung; positiv, weil er den Frieden im Osten, der auf das stärkste im deutschen Interesse liegt, sichern würde; negativ, weil die Aufrollung der Korridorfrage nach dem Abschluß eines polnisch-russischen Neutralitätsvertrages erschwert sein würde."

*

Von gut orientierter polnischer Seite wurde einem sehr geschätzten Freunde unserer Zeitung zu dieser Berliner Sensationsmeldung folgendes mitgeteilt:

1. Für einen polnischen „Rapallo-Vertrag" mit Sowjetrußland bestehen keine ernsthaften Unterlagen. Die bisher von Polen peinlich beobachtete Neutralität gegenüber seinem östlichen Nachbarn entspricht der klaren Linie der polnischen Außenpolitik; ein besonderer Neutralitätsvertrag würde ihr dagegen widersprechen. Gerade die Tatsache, daß sich Polen an dem Vertragswerk von Locarno beteiligt hat, das in Wahrheit einen antibolschewistischen Charakter trägt, straft die Meldung des Berliner Blattes Lügen.

2. Der Urheber dieser Meldung ist im besten Falle ein politischer Säugling, wenn er die Meinung verbreitet, daß ein polnisch-russischer Neutralitätsvertrag die Anstrengungen Polens zur Erlangung internationaler Kredite erleichtern könne. Das Gegenteil ist der Fall. Man weiß in Warschau sehr wohl, daß die amerikanischen und englischen Bankiers — nur diese aber kommen für eine Kreditaktion in Frage — jedes Interesse an Polen verlieren werden, wenn es seine Vorpostenstellung gegenüber dem Bolschewismus, die dem polnischen Staat die Teilnahme an Locarno ermöglicht hat, durch den Abschluß eines Neutralitätsvertrages mit Moskau problematisch erscheinen ließe.

3. Die Vertrauenswürdigkeit Polens als Kreditnehmers kann nur durch einen Ausgleich mit Deutschland gewonnen werden. Das haben selbst jene großpolnischen Kreise bekennen müssen, die einen solchen Ausgleich seit Jahren zu hintertreiben suchen. Diese deutsch-polnische Verständigung, die heute leider noch in unserem früher preußischen Teilgebiet unpopulär erscheint, wird durch ein doppelseitiges Neutralitätsabkommen zwischen beiden Staaten erreicht: durch einen Handelsvertrag, der Polen gleichzeitig die Finanzsanierung durch Amerika und England gestattet und durch ein polnisches Entgegenkommen in der Optanten- und Liquidationsfrage, da angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse das eine ohne das andere überhaupt nicht oder nicht schnell genug zu haben sein dürfte.

4. Nichts kann die angedeutete Entwicklung mehr gefährden als solche offenkundigen Tendenzmeldungen, wie sie nicht nur in Berliner Abendblättern, sondern auch in der ernst zu nehmenden Presse beider Länder zu finden sind. Sie geben sich den Anschein, als wollten sie die deutsch-polnische Verständigung besonders dringlich erscheinen lassen, belasten aber die Atmosphäre mit einer Unaufrichtigkeit, die der realen Bereinigung der nachbarlichen Verhältnisse im Wege steht. Es sei gestattet, in diesem Zusammenhang an die letzten Aufsätze Roman Dmowskis zu erinnern, der davor warnt, weiter zu träumen und die Wirklichkeit darüber aus den Augen zu verlieren.

Kemmerer an der Arbeit.

Warschau, 7. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Gestern abend empfing Professor Dr. Kemmerer den jüdischen Abgeordneten Wislicki, mit dem er etwa eine Stunde lang konferierte. In dieser Konferenz wurden verschiedene wirtschaftliche und finanzielle Fragen berührt. Dr. Kemmerer zeigte dabei besonderes Interesse für die Steuerangelegenheiten Polens und erbat sich genaue Angaben über die Unterschiede zwischen den Steuern der Stadt und denen des Landes. Abg. Wislicki lenkte dabei die Aufmerksamkeit des Amerikaners auf die ungerechte Besteuerung des Judentums in Polen. Hierauf ging das Gespräch auf die Kreditfrage in Polen über. Mit Staunen nahm Prof. Kemmerer die Erklärung des Abgeordneten entgegen, daß auf den Handel in Polen kaum ein Prozent der Kredite entfällt, und daß daher die Kaufmannschaft gezwungen ist, zum Privatkredit ihre Zuflucht zu nehmen, der 5 Prozent monatlich kostet. Diese Tatsache beleuchte die Ursache der in Polen herrschenden überaus großen Differenz zwischen den Großhandels- und den Kleinverkaufspreisen.

Zur Valutafrage in Polen meinte Dr. Kemmerer, daß der heutige Geldumlauf in Polen ausreichend wäre, sofern die Bank Polski **eine ausreichende Kredittätig-**

keit entwickeln und die Noten-Emission auf der Grundlage eines gesunden Diskont-Materials vergrößern würde. Die Stabilisierung des Złoty macht Prof. Kemmerer von der Durchführung folgender Reformen abhängig:

1. **Das Staats- und das Kommunalbudget müssen reduziert werden, insbesondere im Bereiche des Heeres und des Kultusministeriums.**
2. **Die Industrie muß in Betrieb gesetzt und der Handel aus den Steuerfesseln befreit werden.**
3. **Die sozialen Lasten, die dem Gewerbe zugemutet werden, müssen abgeschafft werden, wobei sich Polen von der Pflicht zur Durchführung der Washingtoner Konvention in bezug auf die Innehaltung des achtstündigen Arbeitstages lossagen muß.**
4. **Das Vertrauen des Inlandes zur polnischen Valuta muß gefestigt werden.**

Bei dieser Gelegenheit bemerkte Prof. Kemmerer, daß die Frage der Wiedereinführung einer Edelvaluta zum Kurse von 5,18 für den Dollar eingehender Studien bedarf. Sofern jedoch die oben angeführten Bedingungen erfüllt werden, dann wird nach Ansicht Dr. Kemmerers das amerikanische Kapital nach Polen kommen.

Zum Schluß wies Dr. Kemmerer darauf hin, daß er kurz vor seiner Abreise aus Amerika mit dem bekannten jüdischen Bankier Warburg konferiert habe. Heute konferierte Kemmerer abermals mit dem Finanzminister Zdziechowski. Seine Rückreise nach Amerika soll, wie verlautet, bereits am kommenden Sonntag erfolgen.

Die polnisch-tschechische Zollunion.

Eine ablehnende Stimme aus Prag.

Das in Prag erscheinende **„České Slovo"** bemerkt zu den Ausführungen des Piasten-Führers Dembski über die tschechoslowakisch-polnische Zollunion, von denen auch wir Notiz genommen haben, u. a. was folgt:

„Nur auf den ersten Anblick könnte das Problem der Zollverbindung leicht und einfach erscheinen. Es handelt sich ja nicht um eine wirtschaftliche Verbindung eines Agrarlandes mit einem industriellen, sondern eher mit einem Staate von gemischtem Charakter. Weiter würde es sich um die Annäherung einer intensiven Wirtschaft mit einer extensiven handeln. Die Vorbedingung für eine ordentliche Zollunion ist die Regelung der gegenseitigen Beziehungen auf einer festen wirtschaftlichen Basis. Dazu gehört in erster Reihe die Einführung einer valutarischen Einheit für beide Staaten, ferner angesichts des Mangels an natürlichen Verkehrswegen die Regelung der Tarifpolitik und im Hinblick auf die Verschiedenheit des Lebensstandards auch die Frage der sozialen Gesetzgebung und der sozialen Lasten. Die tschechoslowakisch-polnische Zollunion würde sich auf mehr als 526 000 Quadratkilometer und auf mehr als 40 Millionen Menschen beziehen. Es würde sich also um ein großes wirtschaftliches Ganze handeln. Trotzdem muß man erwägen, ob das Konsumvermögen dieses Wirtschaftsganzen die ganze eigene Erzeugung zu konsumieren imstande wäre. Wir bezweifeln das. Die niedrige Ziffer des Außenhandels zwischen beiden Staaten und die verschiedene Dichte der Bevölkerung spricht dafür. Vergessen wir auch nicht, daß unsere Hauptausfuhr Kohle, Textilien und Zucker bilden und daß wir es in dieser Beziehung bereits mit der polnischen Konkurrenz zu tun haben, die sich bei der Öffnung der Zollgrenze erst voll äußern würde. **Wir betrachten den Gedanken einer Zollunion in der heutigen Sachlage kritisch; psychologisch sind die Vorbedingungen gegeben, faktisch aber nicht.**"

Eine polnisch-ukrainische Verständigung?

Warschau, 8. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Kultusminister Stanisław Grabski unternahm gestern eine Reise nach Lemberg, wo er dem vor kurzem aus Rom nach Lemberg zurückgekehrten Metropoliten Szeptycki einen Besuch abstatten wollte. Er traf jedoch den Metropoliten nicht zu Hause an und konnte daher nur seine Visitenkarte abgeben.

Im Zusammenhang mit dieser Reise sind in politischen Kreisen Gerüchte im Umlauf, daß Stanisław Grabski eine polnisch-ukrainische Verständigung anstrebe. Von gut unterrichteter Seite wird versichert, daß die Regierung tatsächlich Verhandlungen mit ukrainischen Politikern eingeleitet habe. Man habe in Warschau endlich eingesehen, daß man mit der fast 4¾ Millionen zählenden ukrainischen Minderheit einen Ausgleich suchen müsse.

Die ukrainische Presse hat in letzter Zeit eine sehr scharfe Sprache gegen Warschau geführt, und in unzweideutiger Weise zu verstehen gegeben, daß die ukrainische Minderheit es sich nicht mehr bieten lassen wolle, als Bürger zweiter Klasse behandelt zu werden. Aus Anlaß der Erhöhung der Tabak- und Spirituspreise appellierte man daher an die Bevölkerung, den Verbrauch von Tabak und Alkohol möglichst einzuschränken, um den Staat wirtschaftlich zu schädigen. Würden, so heißt es in dem Appell, die Ukrainer diesen Ratschlag befolgen, so würden die Einnahmen des polnischen Tabak- und Spiritusmonopols um etwa 120 bis 150 Millionen Złoty zurückgehen. Der wirtschaftliche Boykott soll der Zentralregierung Anlaß gegeben haben, ihre bisherige Politik gegenüber der ukrainischen Minderheit einer Revision zu unterziehen. Doch scheint, wie von ukrainischer Seite versichert wird, der Kultusminister Stanisław Grabski nicht der richtige Mann zu sein, um einen Ausgleich zustande zu bringen. Bei seinen Verhandlungen mit der jüdischen Minderheit hat er bewiesen, daß er wohl gern Zusicherungen zu geben, diese aber nicht einzuhalten pflegt.

Die deutsche Regierungskrise

oder: Der Bankerott der Parteien.

Eine gesamteuropäische Erscheinung.

In der dem deutschen Außenminister nahestehenden „Täglichen Rundschau" finden wir die folgenden interessanten Ausführungen zur Berliner Kabinettskrise:

„Das vergangene Jahr begann mit einer Regierungskrise, und das neue folgt diesem Beispiele. Die Versuche, die im Dezember gemacht worden sind, die durch den Austritt der Deutschnationalen aus der Regierung hervorgerufene Kabinettskrise beizulegen, sind gescheitert, weil die Parteien die Fähigkeit verloren zu haben scheinen, sich zu einer festen Mehrheit zusammenzuschließen, und zwar Krisen hervorrufen, aber nicht beendigen können. Es ist, um es derb zu sagen, wohl der Mut zum Krachmachen, aber nicht der Mut zur Verantwortung vorhanden. Die Bildung einer Regierung auf der Grundlage der Großen Koalition hat sich als aussichtslos erwiesen, und wenn heute von der demokratischen und Zentrumsseite her erneut der Versuch gemacht wird, das Spiel noch einmal beginnen zu lassen, so wäre der Erfolg mit größter Wahrscheinlichkeit nicht besser als in den Dezemberwochen. Es würde nur eine weitere Verschleppung eintreten, und die Zeitungen könnten weitere Wochen ihre Spalten mit höchst interessanten Verhandlungen über Programmpunkte füllen, mit denen sich für viele unserer Tagespolitiker der Inhalt des politischen Lebens zu erschöpfen scheint. Das Land braucht aber keine weiteren Erörterungen, sondern eine Regierung; denn die Wirtschaftskrisis geht weiter, und ihre Folgen werden sich immer bedrohlicher bemerkbar machen. Der Reichspräsident, dessen Wahl einen erfreulichen Aktivposten des verflossenen Jahres bildet, wird also zur Tat schreiten müssen, da sich das Parlament als tatenscheu erwiesen hat. Wir glauben, daß der bisherige Reichskanzler Dr. Luther, wenn an ihn erneut der Ruf des Reichspräsidenten ergeht, sich der schweren Aufgabe nicht entziehen und die Bildung des neuen Kabinetts auch vollziehen wird. Wir glauben auch nicht, daß der Reichstag den Mut haben wird, einer solchen Regierung das Regieren unmöglich zu machen, denn die Folgen einer neuen Krise und möglicher Neuwahlen stehen doch jedem verantwortungsbewußten Politiker viel ernsthafter vor Augen, als dies aus dem Gerede der Zeitungen, die nur Partei und Parteiagitation kennen, hervorgeht."

Deutsches Reich.

Verhaftung des Mörders Erzbergers?

Wie die Linzer „Tagespost" meldet, ist Montag von der Gendarmerie des Bades Aussee auf der Suche nach einem Wechselfälscher der Mörder Erzbergers, Schulz aus Saalfeld an der Saale, verhaftet worden. Schulz gab an, ein Kamerad Tillessens zu sein. Er wohnte unter dem falschen Namen Edgar v. Pachmann, Kaufmann aus München, bei dem Kaufmann Berger in Bad Aussee. Die deutschen Behörden sollen von der Verhaftung des Schulz verständigt worden sein.

Eine Bestätigung dieser Nachricht lag weder in Berlin noch in Wien vor. Sollte in der Tat der gesuchte Erzbergermörder verhaftet worden sein, so würde er von der österreichischen Regierung ausgeliefert werden müssen, wozu sich bekanntlich die ungarische Regierung seinerzeit weigern konnte. Zwischen Österreich und dem Deutschen Reich besteht nämlich ein Auslieferungsvertrag für alle Mörder, auch wenn sie ihre Tat aus politischen Motiven begangen haben.

Anhalt will zu Preußen.

Vor einigen Tagen sind führende Persönlichkeiten der Politik und der Wirtschaft im Freistaate Anhalt für dessen Anschluß an Preußen eingetreten, weil sie darin eine Möglichkeit sehen, ihr Land aus der gänzlich zerrütteten Finanzlage, in der es sich jetzt befindet, herauszubringen. Über diese Lage macht nun die „Germania" noch einige bemerkenswerte Mitteilungen. Sie schreibt:

„Infolge seiner riesenhaften Verschuldung und seines übertenerten Verwaltungsapparates ist das Ländchen als selbständiger Kleinstaat nicht mehr lebensfähig. Zur alten Verschuldung kommt im neuen Etatsjahre des Landes eine **weitere nicht zu deckende Millionenunterbilanz. Neue Steuerquellen sind vor der Hand nicht zu erzielen. Die Landwirtschaft zahlt im Freistaate Anhalt bis 150 Prozent mehr Landessteuern als die preußische. Bei den gegenwärtigen Anforderungen des Reiches an die Wirtschaft dürfte sich die Schuldenlast des kleinen Ländchens von nur rund 350 000 Einwohnern noch bedeutend vergrößern"**

Im übrigen tritt auch die „Germania" sehr energisch für den Anschluß ein. Sie meint, in einigen Jahren könnte Preußen sich weigern, die anhaltischen Schulden zu übernehmen. Deshalb könnten alle vorgeschlagenen Zwischenlösungen, die zwar zur Verzögerung des Anschlusses führen würden, als töricht bezeichnet werden, und der anhaltische Landtag werde sich mit der Anschlußfrage sofort nach Wiederbeginn seiner Verhandlungen im Januar befassen müssen.

Aus Stadt und Land.

* **Inowrocław,** 7. Januar. Die Wahlen des Vorstandes der neuen Stadtverordnetenversammlung hatten nachstehendes Ergebnis: Vorsitzender: Lenartowski mit 20 Stimmen (sein Gegenkandidat Lisiecki erhielt 16 Stimmen), stellvertretender Vorsitzender im 2. Wahlgange: Rechtsanwalt **Mielcarek** mit 21 Stimmen bei 15 Stimmenthaltungen, Schriftführer im 3. Wahlgange: Eckert mit 18 Stimmen, stellv. Schriftführer: Jakubowski mit 15 Stimmen. Das Präsidium des neuen Stadtverordnetenkollegiums besteht somit nur aus Anhängern der Liste Nr. 1.

ak **Nakel (Nakło),** 6. Januar. Bei einem hiesigen Kaufmann wurden große Diebstähle aufgedeckt. Schon seit langer Zeit bemerkte der Ladeninhaber, daß nach und nach größere Posten von Stoffen und sogar ganze Ballen verschwanden, ohne daß es ihm gelang, die Diebe zu fassen. Er beobachtete nun seine Angestellten genauer und kam schließlich auf die richtige Spur. Zwei der Angestellten, von auswärts gebürtig, wurden als Diebe ermittelt. Die Polizei stellte Nachforschungen nach dem Verbleib der gestohlenen Sachen an und entdeckte in der nahen Stadt Wissek (Wysoka) ein ganzes Warenlager. Vieles hatten die beiden schon in Wissek verkauft. Das dort aufgefundene „Stapellager" hätte zur Eröffnung eines Manufakturwarenladens hingereicht.

* **Strelno (Strzelno),** 6. Januar. Im Kalenderjahr 1925 wurden in der evangelischen Kirche 22 Kinder getauft und 30 konfirmiert. Getraut wurden neun Paare. Es starben 14 Personen. Das heilige Abendmahl haben 662 Personen empfangen. An Gaben der Liebe für die vorgeschriebenen Kirchen- und Haussammlungen und für sonstige kirchliche und Gemeindezwecke wurden 2 235.20 zł gespendet und dazu noch reiche Naturalgaben für die Armenpflege. Die Seelenzahl der Gemeinde ist hauptsächlich infolge der Optantenausweisungen von 1004 auf 880 zurückgegangen.

* **Tremessen,** 6. Januar. Ein tödlicher Kraftwagenunfall ereignete sich Dienstag nachmittag kurz vor Tremessen. Das Auto der Kohlenfirma Cieślicki-Orlicki aus Posen fuhr mit einer Schnelligkeit von 80—90 Kilometern. Infolge der Schneeschmelze geriet das Auto in einen Graben und begrub die beiden Insassen, Cieślicki und den Chauffeur. Ein zufällig vorüberfahrender Radfahrer eilte zu Hilfe, und von ihm wurde Cieślicki gerettet. Der Chauffeur Borys Rosenberg war bereits tot; er stammte aus dem Kaukasus, war 41 Jahre alt, ehemaliger russischer Offizier, seit einem Jahre verheiratet und hinterläßt ein kleines Kind.

in. **Szpital (Kr. Inowrocław),** 7. Januar. Bei dem Gastwirte Mutschler in Murzynko (Klein Morin) brachen in der Nacht zu Silvester Diebe in den Laden ein und nahmen alles mit, was nicht niet- und nagelfest war; unter anderem: ein Fahrrad, einen Reisepelz, ein Bund Peitschenstöcke, Schmalz, Würste, Schnaps u. v. a. Ein Graupensack wurde in der Mitte der Stube ausgeleert und wahrscheinlich zur Verpackung der übrigen Sachen verwendet. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur. Der Schaden beläuft sich auf 500—600 Złoty.

Eine Zarentochter in Berlin?

Schon im Herbst tauchte in reichsdeutschen Blättern das Gerücht auf, daß in Berlin eine Russin mit dem Anspruch auftrat, die Großfürstin Anastasia Nikolajewna, die jüngste Tochter des ermordeten Zaren und als einzige aus der Zarenfamilie dem Blutbade von Jekaterinenburg entronnen zu sein. Sie sei von dem Kolbenschlag, der sie getroffen habe, nicht getötet, nur betäubt worden, einer der Mörder, der Pole von Tschaikowsky, habe sie nachher gesund gepflegt, aus Dankbarkeit sei sie seine Frau geworden und mit ihm nach Rumänien geflohen, wo ihr Gatte später den Nachstellungen der Bolschewisten erlag.

Die breite Öffentlichkeit erfuhr nichts von dem Auftreten dieser Zarentochter, da sie mit ihren Ansprüchen im Verborgenen blieb und die wenigen, denen sie sich anvertraute, auf Verabredung schwiegen. Man ging ihrer Erzählung nach, zog auch Mitglieder des Hohenzollernhauses — nicht den Kronprinzen, wie jetzt behauptet wird — ins Vertrauen, konnte aber keinen schlüssigen Beweis für die Echtheit dieser Zarentochter zusammenbringen. Soviel jedoch war sicher, daß diese damals 24jährige junge Dame, die so überaus bescheiden und anspruchslos auftrat, keine Hochstaplerin oder Schwindlerin sein konnte. Die Nachforschungen wurden fortgesetzt, doch inzwischen verschlimmerte sich Anastasias Leiden, eine Tuberkulose am linken Unterarm, so bedenklich, daß sie dringend geeigneter Behandlung und Sonderpflege bedurfte.

Jetzt berichtet ein Berliner Abendblatt, daß im Mommsen-Sanatorium in der Mommsenstraße eine kranke Russin liege, die sich Frau von Tschaikowsky nenne und die jüngste Tochter des ermordeten Zaren zu sein behauptet. Es ist Anastasia Nikolajewna Romanowa, die unter dem Namen ihres Gatten, v. Tschaikowsky, auch in Berlin lebte.

Die Bemühungen, ihr Anerkennung zu verschaffen, mindestens Gewißheit über sie zu erlangen, waren immer wieder auf Schwierigkeiten gestoßen: weder die Prinzessin Heinrich, noch Prinz Oskar, noch die Kronprinzessin, die alle Gelegenheit nahmen, mit ihr zu sprechen, konnten sich zu einem bestimmten Urteil entschließen. Vieles sprach und spricht für sie, daß der unbefangene Fremde, der sie kennen lernt, nicht mehr zweifeln möchte; anderes dagegen scheint unvereinbar mit der Vorstellung, daß sie die Zarentochter ist: sie spricht weder fließend russisch, noch fließend englisch, auch das Deutsch, das man aus ihrem Munde hört, klingt gebrochen und vom Polnischen kennt sie nur einige Worte. Sie beherrscht keine Sprache vollständig. Hinzu kommt etwas anderes: sie erzählt Einzelheiten aus dem Leben am Zarenhofe, auch aus der Zeit des Kriegsbeginns, die eigentlich nur ein Familienmitglied wissen kann, dagegen sind ihr Vorkommnisse, die sie eigentlich kennen müßte, ganz fremd. Ihr Gedächtnis versagt. „Ich weiß nicht . . .", sagt sie, und streicht — eine oft wiederkehrende Bewegung — mit der Hand über die Stirn. Auffallend ist auch, daß sie oft gar nicht antwortet. Ob ihre mangelhafte Sprachbeherrschung ihr dann peinlich ist, ob sie mit dem Schweigen etwas verdecken will, oder ob wirklich Geistesschwäche vorliegt? Selbst in einer Unterredung mit einer Hohenzollernprinzessin war sie nicht zu bewegen, ein Wort zu äußern. „Ich wollte nicht", erklärte sie nachher, als man es ihr vorhielt. Aber hier greift der Arzt ein, und die Wahrscheinlichkeit, daß die Mängel, sowohl der Sprache, des Gedächtnisses und des Gemüts, Folgen jener Schreckensstunde in Jekaterinenburg, der fürchterlichen Erlebnisse und des Kolbenschlages sind.

Eines Tages — im vorigen Frühjahr — nahm sich die katholische Kirche, die von ihrem Schicksal gehört hatte, der Kranken an, die bei ihrer Heirat Katholikin geworden war. Seitdem war Anastasia — „Anni", wie sie genannt wurde, dem Kreise ihrer alten Freunde und Beschützer entzogen. Aber auch die dänische Gesandtschaft meldete sich. Man hatte sich an die Zarin-Mutter in Kopenhagen gewandt und glaubte lange, es sei erfolglos geblieben, bis der dänische Gesandte sich nach Anastasia erkundigte. Ob er oder die katholische Kirche für ihr Unterkommen im Krankenhause gesorgt hat, ist nicht bekannt; jedenfalls berichtet man, daß sie, die körperlich und seelisch schwer leidend dorthin kam, seit kurzem Anzeichen von Besserung zeigt. Ihr zur Seite steht dort eine Gesellschafterin, die sie vorher nicht hatte, und der Moskauer Arzt Dr. Rudneß nimmt an ihrer Behandlung teil. Dr. Rudneß aber war früher der Leibarzt der Zarenfamilie. Wer hieraus weitere Schlüsse ziehen will, mag es tun. Er findet in seinen Vermutungen insofern eine gewisse Unterstützung, als feststeht, daß die frühere Zarin bei ihren Reisen häufig das Inkognito einer Frau von Tschaikowsky gewählt hat. Vorläufig waltet um die ganze Angelegenheit noch ein mysteriöser Schleier.

*

Über die Persönlichkeit der angeblichen Zarentochter Anastasia, die in einem Berliner Sanatorium aufgetaucht ist, gibt die russische Emigranten-Zeitung „Rul" folgende Version wieder:

Unter der Bewachungsmannschaft der Zarenfamilie in Jekaterinburg befand sich der rote Soldat Tschaikowsky, der sich in die Großfürstin Anastasia verliebte. Während der Hinrichtung wurde Anastasia von ihren Schwestern mit ihren Leibern gedeckt, so daß sie zwar schwere, jedoch nicht tödliche Verletzungen erhielt. Als dann die Mörder, erschüttert von ihrer Tat, auf einige Zeit sich entfernten, lief Tschaikowsky in den Keller, in dem die Hinrichtung stattgefunden hatte, hinunter, fand die in tiefer Ohnmacht befindliche Anastasia heraus, wickelte sie in einen Teppich und entfloh mit ihr nach Westen.

Die Bolschewisten, die den Verlust des Körpers der Anastasia entdeckten, vermuteten eine Flucht nach Osten, in der Richtung des Anmarsches der Tschechoslowaken, so daß die Flucht gelang. Anastasia und Tschaikowsky gelangten nach Rumänien, wo Tschaikowsky unter unbekannten Umständen umgebracht wurde, während Anastasia nach Deutschland gelangte. Ihr Körper soll mehrere Verletzungen von Schüssen aufweisen, ebenso Bajonettstiche am Kopf. Der Körper soll so verbrannt sein, wie es nur bei Schüssen, die aus nächster Nähe abgegeben werden, vorkommt. Anastasia soll nach dieser Version zwar russisch sprechen, aber stark vermischt mit deutschen und rumänischen Ausdrücken. Dafür kann sie kein Wort englisch, was sehr auffällig ist, da Englisch die Umgangssprache der Zarenfamilie war.

Der „Rul" hält diese ganze Version für sehr unwahrscheinlich. Unmittelbar nach der Ermordung der Zarenfamilie sind in verschiedenen Teilen Rußlands und Sibiriens Personen aufgetreten, die sich entweder als Kronprinzen oder Großfürstinnen ausgaben. Nach offiziellen bolschewistischen Mitteilungen nehmen diese Betrugsversuche auch jetzt noch kein Ende.

Rundschau des Staatsbürgers.

Der polnische Tarif für Konsulargebühren

vom 19. Mai 1925 wird auf Grund einer im „Dziennik Ustaw" Nr. 129 veröffentlichten Verordnung des Außenministeriums abgeändert, und zwar wird die Gebühr für die Ausstellung eines Passes bzw. für die Verlängerung der Gültigkeitsdauer eines Passes für die Zeit über sechs Monate bis zu einem Jahr auf 30 Złoty, für die Dauer von über 3 bis 6 Monaten auf 20 Złoty und für die Dauer von 3 Monaten auf 15 Złoty festgesetzt. Die neuen Sätze treten in den europäischen Ländern am 6. Januar, in den außereuropäischen Ländern am 20. Januar d. J. in Kraft.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. Januar.

Eine administrative Blüte.

Wir lesen im „Słowo Pomorskie":

„Myśl Narodowa" erzählt folgende authentische Geschichte: In einer Garnison im Stalle der Ulanenschwadron kam ein Fohlen zur Welt. Nach den Vorschriften ist dies nicht gestattet. Es begann eine Untersuchung, die unter lebhafter Korrespondenz mit dem Korpskommando mehrere Monate dauerte. Es gelang schließlich festzustellen, daß das obige Faktum durch einen Zufall ermöglicht worden ist. Aber was nun? Was sollte mit dem Fohlen geschehen? Aufziehen durfte man es nicht, totschlagen ging auch nicht, da dies in den Vorschriften nicht vorgesehen ist. [illegible]gehen kann man es auch nicht, denn es handelt sich um fiskalischen Besitz. Aber das Regiment hat nicht das Recht, selbst zu verkaufen. Das Korpskommando delegiert deshalb eine Kommission, bestehend aus drei Militärpersonen. Man verliert drei Tage Zeit, die Diäten erreichen den Betrag von etwa 200 zł. Das Fohlen wird für 20 zł verkauft. Armes Fohlen! Aber sind die Leute nicht noch mehr zu bedauern, die das einmal Geschehene, nämlich die Geburt des Fohlens nicht anerkennen und sich mit seiner Anwesenheit in dieser Welt nicht versöhnen wollten und die Schuldigen zu suchen begannen auf Kosten der leeren Kassen des Staates. Wie stolz würde das Fohlchen sein, wenn es wüßte, daß seinetwegen eine Kommission, bestehend aus drei Militärs, vermutlich Offizieren, gebildet worden sei. Solche Blüten treibt unsere Verwaltung. Alle Streichungen müssen vor allem hier beginnen.

---

§ **Deutsche Gesellschaft f. K. u. W.** Der Direktor des Zoppoter Theaters, Herr Hermann Merz, hat in Danzig als volksmäßiger Vermittler von Literaturwerken einen Ruf und füllt die Säle der Volkshochschulen im Freistaate. Auch bei uns ist er kein Fremder, er fand in den beiden letzten Jahren Beifall am Rednerpult, und so war der Vortragssaal am letzten Dienstag zwar nicht gefüllt, aber doch besuchter als es sonst — leider! — bei ernsthaften Vorträgen im Winter der Fall war. Herr Merz sprach diesmal über Carl Ludwig Schleich. Dieser geniale Arzt und große Mensch hat auch als Schriftsteller einen Nachruhm erworben. Herr Merz gab eine von manchem als zu knapp empfundene kurze Einleitung über Leben und Art des Mannes und las dann zwei oder drei Novellen und hernach Gedichte. Während die Novellen den packenden Erzähler Schleich auf der Höhe zeigen, konnten die ausgewählten Gedichte nicht davon überzeugen, daß wir es bei Schleich mit einem „Dichter" zu tun haben. Diese Feststellung tut dem Mann keinen Abbruch, dessen Vielseitigkeit staunenswert bleibt. Die Hörer dankten am Schluß des Abends mit langanhaltendem Beifall. Wir wollen dennoch nicht verschweigen, daß uns die Stimme des Vortragenden nicht mehr die alte Tragkraft zu haben scheint; das Wort blieb in einem Teile des Saales unverständlich. Hoffentlich handelt es sich nur um eine vorübergehende Trübung in der Kunst des sympathischen Vorlesens.

§ **Festgenommen** wurden gestern fünf Personen wegen Diebstahls und vier Betrunkene.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Chor der Pfarrkirche. Übung fällt heute abend aus. (826

Sportbrüder. Heute, 8½ Uhr abends, Monatsversammlung. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand. (825

Symphonie-Konzert des Konservatoriums unter Leitung des Dir. W. v. Winterfeld findet am Freitag, den 8. 1., abends 8 Uhr, im Zivilkasino statt. Programm: „Zauberflöte"-Ouvertüre von Mozart — „Londoner Symphonie" von Haydn — Violinkonzert G-moll von Bruch (Solistin: Fr. Annemarie Hecht-Hensel) und „Praetorianer-Marsch" aus „Quo vadis" von Nowowiejski. Eintrittskarten zu 3, 2, 1 Zł. bei Neitzke (Theaterplatz) und in der Buchhandlung Bracia Bażanski (Gdańska). (753

„Maxim". Am Sonnabend, den 9. Januar, großer Lumpenball. Zusammenkunft aller Lumpen. Prämiierung des originellsten Kostüms. Viele Überraschungen. Spezielle Musik. Vor dem Ball großes Künstlerprogramm. Tanz bis Morgengrauen. Anfang 9½ Uhr. Ein Teil des Reinertrages ist für die Arbeitslosen von Bydgoszcz bestimmt. (736

Eine Vorstandssitzung des Verbandes der Arbeitslosen findet am Sonntag, den 10. d. M., vormittags 11 Uhr, im Arbeiterkasino, Talstraße 2, statt. (821

D. G. f. K. u. W. Dienstag, den 12. 1., abends 7¾ Uhr, im Zivilkasino Kammermusikabend des Brüder-Greulich-Trios. (Karten für Mitglieder 1, 2, 3 Zł., für Nichtmitgl. 1,50, 2,50, 3,50 Zł. in der Buchh. E. Hecht Nachf.) (823

M.-G.-V. Kornblume. Zwecks Veranstaltung am 16. 1. werden die Herren Sangesbrüder gebeten, am Freitag, den 8. 1. zur Übungsstunde pünktlich zu erscheinen. (761

*

Posen (Poznań).

Die Wahlen für das Komitee der Posener Landschafts-Kreditanstalt finden am 25. Januar d. J. statt. Es sollen je 2 Mitglieder von jedem der gebildeten 9 Wahlbezirke gewählt werden. Die Wahlen finden unter dem Vorsitz der dazu ernannten Wahlkommissare bzw. deren Stellvertreter statt. Wahlbezirke sowie Wahlkommissare bzw. deren Stellvertreter sind aus der Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil ersichtlich, worauf wir hierdurch hinweisen. (769

Kleine Rundschau.

* **Mädchenraub im Kaukasus.** Da unter den mehr oder weniger noch wilden Völkerstämmen des Kaukasus die gewaltsame Entführung von Mädchen nicht nur immer wieder vorkommt, sondern in letzter Zeit sogar zugenommen hat, wollen die örtlichen Sowjetbehörden mit besonderen strengen Maßnahmen dagegen vorgehen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Umsatzsteuer von Luxusgegenständen. Laut Art. 124 d des Gesetzes über die staatliche Gewerbesteuer vom 15. Juli 1925 (Dz. Ust. 79, Poz. 550) hörte mit dem 1. Januar die besondere Umsatzsteuer von Luxusgegenständen auf. Von diesem Tage ab ist auch für Luxusgegenstände nur die allgemeine Umsatzsteuer von 2 Prozent zu entrichten. Die Kommunen sind nur berechtigt, von der Summe der staatlichen Umsatzsteuer ein Viertel zu erheben. Beträgt der Steuersatz 2 Prozent, so dürfen demnach 0,5 Prozent zugeschlagen werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 8. Januar auf 5,4167 Zł. festgesetzt.

Der Zloty am 7. Januar. Danzig: Zloty Ueberweisung Warschau 63,92—64,08, Berlin: Zloty 50,74—51,26, Ueberweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 51,07—51,33, Zürich: Ueberweisung Warschau 62,50, London: Ueberweisung Warschau 38,50, Neuyork: Ueberweisung Warschau 12,25, Wien: Zloty 87,50—88,50, Ueberweisung Warschau 85,50, Prag: Zloty 416 bis 419, Ueberweisung Warschau 425—431, Riga: Ueberweisung Warschau 70,00, Czernowitz: Ueberweisung Warschau 26,50, Bukarest: Ueberweisung Warschau 27,00.

Warschauer Börse vom 7. Januar. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —,—, Holland —,—, London 39,54, 39,64—39,44, Neuyork 8,15—8,10, 8,12—8.08, Paris 31,32½, 31,40—31,25, Prag —,—, Schweiz 157,55, 157,95—157,15, Stockholm —,—, Wien 114,79, 115,08—114,50, Italien 32,95, 33,03—32,87.

§ **Von der Warschauer Börse.** Warschau, 7. Januar. Die Bank Polski zahlte heute für den Dollar 8,10. Im Verkehr zwischen den Banken wies der Dollar eine sinkende Tendenz auf; es wurden für ihn 8,25 bis 8,20 gezahlt. An der Schwarzen Börse war er nur 10 Punkte höher. Dies kann als ein Beweis dafür erachtet werden, daß die Schwarze Börse augenblicklich für den Dollar sehr wenig Interesse besitzt. (Bis vor kurzem zahlte die Schwarze Börse für den Dollar 40 Punkte höher, als die Banken.)

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 7. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 123.645 Gd., 123.955 Br., 100 Zloty 63,90 Gd., 64,00 Br., 1 amerik. Doll. 5,2060 Gd., 5,2190 Br., Scheck London 25,2020 Gd. 25,2020 Br. — Telegraph. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling —,— Gd., —,— Br., Berlin in Reichsmark 123,645 Gd., 123.955 Br., Neuyork 5,0935 Gd., 5,2060 Br., Holland 100 Gulden —,— Gd., —,— Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen 100 Kr. —,— Gd., —,— Br., Warschau 100 Zł. 63,92 Gd., 64,08 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 7. Januar Geld	Brief	In Reichsmark 6. Januar Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.738	1.742	1.736	1.740
—	Kanada . . 1 Dollar	4.19	4.20	4.189	4.199
7.3 %	Japan . . . . 1 Yen	1.822	1.826	1.828	1.832
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.235	2.245	2.235	2.245
5 %	London 1 Pfd. Strl.	20.351	20.401	20.348	20.398
3.5 %	Neuyork . . 1 Dollar	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.625	0.627	0.627	0.629
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.305	4.315	4.305	4.315
3.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.64	169.06	168.66	169.08
10 %	Athen	5.59	5.61	5.56	5.58
7 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	19.03	19.07	19.035	19.075
9 %	Danzig . . 100 Guld.	80.70	80.90	80.70	80.90
7.5 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.547	10.587	10.542	10.587
7 %	Italien . . 100 Lira	16.945	16.985	16.94	16.98
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.435	7.455	7.435	7.455
5.5 %	Kopenhagen 100 Kr.	103.90	104.16	103.78	104.04
9 %	Lissabon 100 Eleuto	21.305	21.355	21.275	21.325
5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	85.21	85.43	85.16	85.38
6 %	Paris . . . 100 Frc.	16.145	16.185	16.11	16.15
6.5 %	Prag . . . . 100 Kr.	12.418	12.458	12.418	12.458
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	81.075	81.275	81.08	81.28
10 %	Sofia . . . . 100 Leva	2.995	3.005	2.995	3.005
5 %	Spanien . . 100 Pes.	59.23	59.37	59.28	59.42
4.5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.36	112.64	112.36	112.64
8 %	Budapest 100000 Kr.	5.895	5.915	5.895	5.915
9 %	Wien . . . . 100 Sch.	59.13	59.27	59,11	59.25

Züricher Börse vom 7. Januar. (Amtlich.) Neuyork 5,17⅜, **London** 25,10, **Paris** 20,86½, Wien 72,87½, Prag 15,32½, Italien 20,89, Belgien 23,46¼, Holland 208,10, Bukarest 2,37, Berlin 123,17½.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,05 Zł., do. kl. Scheine 8,05 Zł., 1 Pfund Sterling 39,05 Zł., 100 franz. Franken 30,90 Zł., 100 Schweizer Franken 155,60 Zł., deutsche Mark 191,60 Zł., Danziger Gulden 154,96 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 7. Januar. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. listy zbożowe 4,50. 8proz. dolar. listy 2,50—2,55. — Bankaktien: Bank Przemysł. 1.—2. Em. 1,30. Bank Sp. Zar. 1.—11. Em. 4,00. — Industrieaktien: Arkona 1.—5. Em. 0,90. Barcikowski 1.—7. Em. 1,00. Cegielski 1.—9. Em. 6,00. Lubań 1.—4. Em. 60,00. Mł. i Tart. Wagr. 1.—2. Em. 5,00. Unja 1.—3. Em. 4,00. Tendenz: unverändert.

Produktenbörse.

Danziger Produktenbericht vom 7. Januaer. (Amtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen rot, — 13,50—13,75, Weizen weiß 13,75—14,00, Roggen 8,40—8,45, Futtergerste 8—8,50, Gerste 8,50—9,50, Hafer 8,50—8,75, do. mit Geruch —,—, kleine Erbsen —,—, Viktoriaerbsen —,—, grüne Erbsen —,—, Roggenkleie 5,25—5,50, Weizenkleie grobe 6,00—7,00, do. feine 5,87½, Peluschken —,—, Ackerbohnen 10,75. Großhandelspreise per 50 kg waggonfr. Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 7. Januar. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen märk. 250—256, pomm. 250—256, März 277—276,50, Mai 282,50—281,50, stetig. Roggen märk. 148—155, pomm. 148—155, März 181,50—180,50, Mai 190,50—189,50. matter. Sommergerste 187—214, feinste Sorten über Notiz, Winter- und Futtergerste 156—170, ruhig. Hafer märk. 162 bis 173, still.

Weizenmehl für 100 kg 33,25—36,75, behauptet. Roggenmehl 23—24,75, behauptet. Weizenkleie 11,40—11,60, stetig. Roggenkleie 9,75—10,25, stetig.

Viktoriaerbsen für 100 Kg. 26—33, kleine Speiseerbsen 22—24 Futtererbsen 20—21, Peluschken 18—19, Ackerbohnen 20—22, Wicken 20—23, blaue Lupinen 12,00—12,50, gelbe Lupinen 12—14,50, Serradelle, neue 16—19, Rapskuchen 15,25—15,75, Leinkuchen 23,60—23,80, Trockenschnitzel prompt 8,30—8,40, Sojaschrot 21,00, Torfmelasse 8,20 bis 8,30, Kartoffelflocken 15,00—15,60.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 7. Januar in Krakau — 1,40 (1,16), Zawichost + 2,20 (2,36), Warschau + 2,94 (3,09), Plock + 2,85 (3,09), Thorn + 4,25 (4,29), Fordon + 4,10 (3,03), Culm + 4.07 (3,88), Graudenz + 4,25 (3,94), Kurzebrak + 4,60 (4,22), Montau — (— 3,85), Piekel — 4,60 (4,08), Dirschau + 4,26 (3,80), Einlage + 2,50 (2,58), Schiewenhorst + 2,64 (2,70) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 5.

Statt Karten! 794

Margarete Loewenstein
Robert Bukofzer

Verlobte

Neidenburg, Ostpr. Działdowo

Privat-Unterricht

in dopp. Buchführung, Korrespond., kaufm. Rechnen, Stenographie und Maschinenschr. Daselbst werd. Damen u. Herren v. Lande als Rechnungsf. u. Gutssekretär. z. mäß. Honor. ausgeb.

Frau J. Schoen, Libelta (Bachmannstraße) 12, III. 623

Donnerstag den 7. Januar 1926 verschied in Gruczno, pow. Swiecie, mein inniger Freund

Viktor Buchholz

im 33. Lebensjahr.

Sein Andenken werde ich stets in Ehren halten

F. Steiner.

Gruczno, den 8. Januar 1926.

Die Beerdigung findet am Montag 9½ Uhr in Gruczno statt. 635

Ogłoszenie.

Wybory

do Komitetu Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego

który wkrótce zwołanym zostanie, a mianowicie po 2 członków z każdego z utworzonych 9 okręgów wyborczych, odbędą się

dnia 25 stycznia 1926

pod przewodnictwem zamianowanych komisarzy wyborczych albo zastępców tychże jak następuje:

W I. okręgu, obejmującym powiaty: Śremski, Średzki, Wrzesiński, w Poznaniu na sali Domu Królowej Jadwigi o godzinie 1½ popołudniu, komisarz wyborczy p. Stablewski, radca Ziemstwa ze Ślachcina, zastępca p. Czapski, radca Ziemstwa z Barda.

W II. okręgu, obejmującym powiaty: Szamotulski, Międzychodzki, Obornicki, w Szamotułach na sali Hotelu Eldorado o godz. 2 popołudniu, komisarz wyborczy p. Kurnatowski, radca Ziemstwa z Pożarowa, zastępca p. baron Massenbach, radca Ziemstwa z Pniew.

W III. okręgu, obejmującym powiaty: Kępiński, Ostrzeszowski, Odolanowski, Ostrowski, Pleszewski, Jarociński, Koźmiński, Krotoszyński, w Ostrowie na sali Hotelu Polskiego o godz. 12 w południe, komisarz wyborczy p. Szenic, radca Ziemstwa z Korzkiew, zastępca p. hr. Szembek, radca Ziemstwa z Wysocka.

W IV. okręgu, obejmującym powiaty: Leszczyński, Smigielski, Kościański, Rawicki, Gostyński, w Lesznie na sali Hotelu Polskiego o godzinie 12 w południe, komisarz wyborczy p. Sypniewski, radca Ziemstwa z Skoraszewic, zastępca p. Szczaniecki, radca Ziemstwa z Łaszczyna.

W V. okręgu, obejmującym powiaty: Wolsztyński, Nowotomyski, Grodziski i Poznański w Poznaniu na sali Starostwa Poznańskiego przy Wałach Leszczyńskiego o godz. 3-ej popołudniu, komisarz wyborczy p. Czapski, radca Ziemstwa z Modrza, zastępca p. Iffland, radca Ziemstwa ze Skrzynek.

W VI. okręgu, obejmującym powiaty: Wągrowiecki, Czarnkowski, Chodzieski w Wągrówcu na sali hotelu p. Podlewskiego o godz. 12¼ popołudniu, komisarz wyborczy p. Chłapowski radca Ziemstwa ze Stawian, zastępca p. Grabowski radca Ziemstwa ze Zbietki.

W VII. okręgu, obejmującym powiaty: Bydgoski, Wyrzyski i powiaty Pomorskie, w Bydgoszczy na sali hotelu pod Orłem o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Dr. Kolszewski, Generalny Radca Ziemstwa z Poznania, zastępca p. Niesiołowski, Starosta z Bydgoszczy.

W VIII. okręgu, obejmującym powiaty: Żniński, Gnieźnieński, Witkowski, w Gnieźnie na sali hotelu Europejskiego o godz. 12-tej w południe, komisarz wyborczy p. Lutomski radca Ziemstwa z Grzybowa-rab., zastępca p. Tuchołka, radca Ziemstwa z Marcinkowa-dolnego.

W IX. okręgu, obejmującym powiaty: Inowrocławski, Strzeliński, Szubiński, Mogileński w Inowrocławiu na sali hotelu Basta o godz. 11-tej przedpołudniem, komisarz wyborczy pan Szumlański, radca Ziemstwa z Kątna, zastępca p. Ponikiewski radca Ziemstwa z Chraplewa.

Na wybory te zapraszamy niniejszem ogłoszeniem odnośnych członków Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego.

Wybory do Komitetu odbywają się w następujący sposób:

1. Dyrekcja dzieli Związek Ziemstwa na 9 co do ogólnej sumy pożyczek możliwie równych okręgów wyborczych i mianuje na każdy okręg komisarza wyborczego oraz termin wyborów ogłasza się publicznie. W każdym okręgu wybiera się dwuch członków Komitetu.
2. Prawo wybierania do Komitetu mają tylko członkowie Ziemstwa, będący właścicielami dóbr z szacunkiem ziemskim przynajmniej 25.000 marek.
   Członkostwa nie traci się przez spłatę pożyczki w celu konwersji. Spłaty pożyczki celem wystąpienia z Ziemstwa i wystawienia nowych pożyczek listów zastawnych na nieobdłużone jeszcze majętności nie mogą nastąpić tydzień przed wyborami i tydzień po terminie wyborczym.
   Właściciele kilku dóbr, położonych w tym samym okręgu wyborczym mają tylko jeden głos. Współwłaściciele jednej nieruchomości mają razem jeden głos.
3. Wyboru dokonuje się osobiście. Dozwolonem jest jednakże zastąpienie małżonków między sobą, bez względu na to, czy są zapisani w księdze wieczystej jako współwłaściciele lub nie. Inni współwłaściciele mogą być zastąpieni przez jednego z nich na zasadzie osobnego, piśmiennego pełnomocnictwa. Rodzice, opiekunowie lub kuratorzy zastępują osoby, stojące pod władzą rodzicielską, opieką lub kuratelą bez osobnego pełnomocnictwa; osoby prawne potrzebują do zastąpienia swego osobno wyznaczonych pełnomocników.
4. Listy wyborcze ustawia Ziemstwo na każdy okręg wyborczy. Każdy uprawniony do głosowania może je przejrzeć po publicznem ogłoszeniu terminu wyborów w Ziemstwie w godzinach służbowych. Sprzeciw należy wnieść tydzień przed terminem wyborczym do Dyrekcji, która rozstrzyga ostatecznie Listy wyborcze wykłada Komisarz wyborczy godzinę przed rozpoczęciem wyborów w sali wyborów.
5. Wybieralnymi do Komitetu Ziemstwa są tylko członkowie Ziemstwa, o ile są właścicielami dóbr z szacunkiem ziemskim conajmniej 50.000 marek. Nie mogą być wybrani obcokrajowcy, osoby stojące pod nadzorem rodzicielskim, opieką lub kuratelą lub osoby prawne. Małżonkowie, rodzice, opiekunowie i kuratorzy nie mogą być wybierani jako tacy, tylko o ile są członkami Ziemstwa.
6. Wybory, na które zaprasza się członków Ziemstwa publicznemi ogłoszeniami i któremi w każdym obwodzie wyborczym kieruje Komisarz wyborczy Ziemstwa, odbywają się przez aklamację lub kartkami.
7. Wybory odbywają się prostą większością głosów. W razie równości głosów rozstrzyga los. Jeżeli nie osiągnięto większości głosów przy pierwszych wyborach, przystępuje się do ściślejszych wyborów między dwoma kandydatami, którzy otrzymali stosunkowo najwięcej głosów.
   Wybory odbywają się osobno co do mającego być wybranego członka Komitetu.
8. Osobny protokół z każdego wyboru przesyła się bezzwłocznie Dyrekcji.

Poznań, dnia 5 stycznia 1926 r. 769

Dyrekcja Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego
Żychliński.

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
(obrońca pryw.)

Von 4—8 Promenada 3

14478

Gründl. Klavierunterricht wird erteilt **Jackowskiego 14,** II, l.

Klavierstimmung. und Reparaturen

führe sachgemäß zu mäßigen Preisen aus. Liefere auch gute **Musik** zu Hochzeiten, Hausgesellschaften u. Vereinsvergnügen aller Art. Auf Wunsch in kleiner. od. größerer Besetzung.

Paul Wicherek,
Klavierstimmer und Klavierspieler, 9028
Grodzka 16, früh. Burgstraße, Ecke Brückenstr. Telefon 273.

Socken werd. gestrickt, **Hüte** gearb., **Sachen** umgeändert 543
Jackowskiego 14, II, l.

Speise-Quark 793

süß, tägl. frisch, gibt ab en gros en detail
Schweizerhof
Sp. z ogr. odp.
Molkerei- und Dampfbäckerei-Großbetrieb
Jackowskiego 25/27.

... alter Mulcuto-Rasierklingen gegen die wunderbaren neuen **Mulcuto-Diamon-Klingen** u. Apparate. Näheres durch **Mulcuto-Werk, Solingen**

13522

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.
Sonntag, den 10. Jan. 26.
(1. n. Epiph.)

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann*. 11½ Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehause. Nachm. 3 Uhr: Nachmittagsgottesdienst im Gemeindehause, Pf. Heseliel. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause, Sup. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Heseliel. ½12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst. — Dienstag, abds. 7½ Uhr: Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vrm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach Fr.-T. ½12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst im Gemeindehause. Dienstag, nachm. 5 Uhr: Versammlung der Frauenhilfe im Gemeindehause.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 13. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. 11½ Uhr: Christenlehre. Freitag, abds. 7½ Uhr: Bibelstunde. Pf. Paulig.

Ev. Gemeinsch., Libelta (Bachmannst.) 8. Vorm. 10 Uhr: Gebetsandacht. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Lesegottesdienst. Montag, abds. 7½ Uhr: Singstunde.

Prinzenthal. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Donnerstag, abds 8 Uhr Bibelstunde in Blumwe's Kinderheim.

Jägerhof. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Schröttersdorf. Vrm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Jugendgottesdienst in Hammer. Mittwoch, abds. 6 Uhr: Missionsstde.

Otielsk. Vorm 10 Uhr: Gottesdienst.

Weichselhorst. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst und Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Jungmädchenverein. Mittwoch abds. 6 Uhr: Bibelstunde.

Zurückgekehrt
Frauenarzt Dr. Kantorowicz
Frauenklinik Poznań. 816

Sprzedaż przymusowa

naznaczona na dzień **7 stycznia** o godz. 11 przed połud. w Bydgoszczy, przy ul. Gdańskiej 165 w firmie **A. O. Jende** się nie odbyła, ponieważ sprawa została przedtem załatwiona.

Preuschoff, 797
komornik sądowy w Bydgoszczy.

Zwangs-Versteigerung

Am **Sonnabend, den 9. Januar** 1926, vorm. 10 Uhr, werden am **Neuen Markt** 1, 3. Eingang, an den Meistbietenden geg. sofortige Barzahlung folgende Gegenstände verkauft:

Tische, Spiegel, Vertikos, Schränke, Schreibtische, Regale, Nähmaschine, Sofas, Schreib- u. Rechenmaschinen, 1 Ölgemälde, 1 Taschenuhr, 1 Büfett, 1 Herrenpelz, 2 Wagen (Plattform)

u. v. a. kleinere Gegenstände. 783

Obige Gegenstände können 1 Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden.

Bydgoszcz, den 7. Januar 1926.

Oddział Egzekucyjny
przy Magistracie miasta Bydgoszczy.
(—) **Wache,** Radca Miejski (Stadtrat).

Bei Zahlungsstockung wende man sich zwecks

Konkurs-Verhütung

an das

Treuhand-Revisions-Büro „Fiducia“

Dipl. Kfm. K. v. Dobiejewski,
Bücherrevisor u. Buchsachverständiger
Bydgoszcz, ul. Pomorska 34, part. Tel. 1039.

Gutachten 810

zwecks Erlangung der Geschäftsaufsicht sow. über die Angemessenheit von Vergleichsvorschlägen.

Schweizer Seidengaze

kenntlich durch rote Streifen in den Kanten

Messerpicken, Mühlpicken, Furchenhämmer etc.

empfehlen 661

Ferd. Ziegler & Co., Dworcowa 95.

Neukirchener und andere **Abreiß-Kalender**

zur täglichen Erbauung noch zu haben. 10271

Auch versch. **gute Bücher, Wandsprüche usw.** in der

Missionsbuchhandl. R. Hoppe, Bydgoszcz, am Bahnhof ulica Dworcowa 31 b.

Eine Zement-Dachziegelei

mit

Dr. Gaspary Dachziegelmaschine „DREISTERN“

ist ein

moderner leistungsfähiger Betrieb

Betonmauer- u. Schlackensteinmaschinen. Formen für Rohre, Stufen, Pfosten, Baustücke aller Art

Hydraulische u. mechanische Preßeinrichtungen
Steinbrecher, Betonmischer, L.C.M.-Zementfarben

Maschinenfabrik

Dr. Gaspary & Co., Markranstädt bei Leipzig.

Vertreter: Herm. Löhnert A. G., Bromberg.

Besuch erbeten. 500 Katalog Nr. 143 frei.

INVENTUR-AUSVERKAUF

Rücksichtslos

müssen wir unsere Lager räumen, um für die groß disponierten Frühjahrsneuheiten Platz zu schaffen

Rücksichtslos

haben wir den wirklichen Wert außer Acht gelassen und in allen Abteilungen die Preise

Rücksichtslos

herabgesetzt, so daß jeder in der Lage ist, selbst bei kleinsten Mitteln Kleidung erster Qualität zu kaufen.

Damen-Mäntel:

aus Tuch, nur gute reinw. Qualität mit Tressengarn.	29.50	aus Velour de laine, schwere reinwoll. Ware, mod. Farben mit Pelzbesatz	100.00
aus Tuch, beste Qualität, eleg. Machart prima Verarbeitung	39.50	aus Seidenplüsch, prima Verarbeitung ganz auf Seide und Wattelin	150.00
aus Eskimotuch mit eleg. Tressengarn. mod. Fasson mit Biberette	57.00		
aus Velour de laine, mod. Machart, gute Qualität mit Biberette	78.00	Krimmer-Jacken, auf Seide gearbeitet	95.00

Herren-Kleidung:

Sakko-Anzüge, braun u. grau, engl. gem., saub. Verarbtg.	29.50	**Cutaway** nebst Weste aus prima Marengo, beste Verarbeitung	78.00
Sakko-Anzüge, guter Wollstoff, mod. Form, a. Wolls. gearb.	55.00	**Winter-Ulster,** 2reih., m., bräunl. Wollstoff m. angew. Futter	33.00
Sakko-Anzüge, blau Kammg., 2-reihig gearbeitet	85.00	**Winter-Ulster,** versch. graue Farb., m. Fischgräts m. angew. F.	62.00
Sakko-Anzüge aus pr. blau. Kammg.-Twill, vollst. Maßers	118.00	**Winter-Paletots,** 2-reihig, mit Samtkrag. pa. schw. Esk.	78.00
Smoking-Anzüge aus gut. Kammg. m. Seide verarb.	115.00	**Winter-Lodenjoppen** warm gefüt.	21.00
Gehrock-Anzüge, schwarz, prima Verarbeitung	105.00	**Fahr-Burken,** warm gefüttert	49.00

Hurtownia Konfekcji Męskiej, Damskiej i Dziecięcej

"WŁOKNIK"

Telefon Nr. 1451 Telefon Nr. 1451

Inhaber: F. BROMBERG

Długa (Friedrichstr.) 10/11 **BYDGOSZCZ** Długa (Friedrichstr.) 10/11

Pommerellen.

8. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

Deutsche Bühne.

„Das Jubiläum".

Lustspiel in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Die Universitätsstadt hat Festtagskleidung angelegt, denn die Alma mater feiert ihr 200. Bestehen. Von weit und breit wird aus diesem Anlaß Besuch erwartet; die Stadt wird alle kaum fassen können und zu zweit und dritt sollen die Gäste in Privatquartieren untergebracht werden. Diesen äußeren Rahmen verwenden die beiden Lustspieldichter Franz Arnold und Ernst Bach für ihr Charaktergemälde mit der Überschrift „Das Jubiläum". — „Tempora mutantur, et nos mutamur in illis", kann treffend als Motto dem Stücke vorangestellt werden. Was diese „Mutation", die Änderung in Anschauung und Wesen innerlich veranlagter Menschen gemacht hat, bildet die Grundidee dieses Lustspiels. Vier alte Studienfreunde. Kommilitonen und Farbenbrüder, haben das Glück, in gemeinsamen Quartieren untergebracht zu sein: der herzogl. Kammerherr Baron Clodomir von Schenk zu Schenkenhausen, der Geheime Medizinalrat Professor Paul Rex, der Amtsrichter Klaus von Eichstädt und der herzogl. Hofarchivar Dr. Reinhold Kinderlein. Aus den ehemaligen fröhlichen Burschen sind heute Persönlichkeiten geworden. In scharfen Konturen versuchen die Dichter die Charaktere zu zeichnen — Kontraste in Wesen und Anschauung: innerlich intensive Charaktere wie den Geheimen Medizinalrat und den Archivar und doch so grundverschieden, den äußerlichen Gecken und Einfaltspinsel als herzogl. Kammerherrn und den Gemütsmenschen und Lebensphilosophen verkörpert im Amtsrichter. Der durch das Leben und durch die falsche Methode seiner Frau verschüchterte Kinderlein macht in einer Weinlaune seinem Groll gegen den hochnasigen und auf seine Orden eingebildeten Kammerherrn Luft, sagt ihm die Wahrheit — in vino veritas — verrät auch, daß er ihm die Doktordissertation geschrieben hat, und wird nun zum Danke von diesem seiner Stellung enthoben. Doch der edle Medizinalrat, ein Menschenkenner, kehrt durch seine persönliche Rücksprache mit dem Herzog den Spieß um und trifft damit den Kammerherrn, indem er dem Archivar die eben erledigte Stelle des Direktors der Hofbibliothek verschafft. Um dieses Hauptthema spielen sich nun die verschiedensten Nebenhandlungen und Episoden ab. Auch hier werden Charakterkontraste gemalt. Die bescheidene Tochter Kinderleins wird den lebenslustigen Freundinnen der Stadtratstochter Winkler gegenübergestellt. Der gewissenhafte pedantische Magistratssekretär Liebreich ist eine trefflich entworfene Kleinstadttype. Die stille Dulderin Agathe und die vom falschen Ehrgeiz erfüllte Gattin Kinderleins verflechten die Handlung und geben dem Lustspiele eine erstaunliche Mannigfaltigkeit, und so mancher der Zuhörer findet in dieser oder jener Type sein Spiegelbild auf den Brettern. Wir finden unter uns genügend Kammerherren und viele Kinderlein, weit weniger schon Menschen wie den Medizinalrat. Auch die anderen Vertreter menschlicher Leidenschaften und Schwächen haben im praktischen Leben eine größere oder kleinere Gemeinde. Und das ist der Hauptvorzug dieses Werkes, daß es natürlich zeichnet und durch das „Gegeneinander", um mit Heinrich Laube zu sprechen, die dramatische Form belebt. —

Und nun zur Aufführung dieses Werkes an unserer Deutschen Bühne. Gleich von vornherein sei gesagt, daß diese Aufführung sowohl in Auswahl des Stoffes, als auch in darstellerischer Hinsicht die Beste war, die uns in der diesjährigen Spielzeit beschert wurde. Die Hauptrollen waren doch sozusagen von unseren prominenten Größen besetzt. Mit der Darstellung der ehemaligen Hochschüler steht und fällt das Stück. Besser konnten hier die Rollen nicht verteilt sein. Den Kammerherrn spielte Walter Ritter d. J., den Medizinalrat Willy Glawe, den Amtsrichter Klaus von Eichstädt Walter Ritter d. Ä. und Dr. Kinderlein Willy Welke. Letzterer führte trotz seiner großen Charakterrolle auch die Regie des Stückes in einwandfreier und höchst zufriedenstellender Weise. Mit lebenswarmer Natürlichkeit waren alle vier auf ihren Posten in Mimik, Sprachtechnik und Bühnengewandtheit. Wilhelm Schulz als Stadtrat Winkler gefiel, ebenso auch Lisa Meyer als seine Schwester Agathe, letztere besonders durch ihr vornehm zurückhaltendes Spiel, treffend die weibliche Seele kopierend, die geläutert sich dem Lbensabend nähert. Irmgard Domke gab Winklers Tochter als verliebten Backfisch natürlich, manchmal etwas übersprudelnd, was hier allerdings gar nichts schadete. Vornehm spielte auch Herbert Born als der Sohn des Kammerherrn von Schenk zu Schenkenhausen den Liebhaber und Korpsstudenten, mehr studentische Allüren hätten hier nichts geschadet. Frau Emilie, die Gattin Dr. Kinderleins, spielte Margarete Ballewski zufriedenstellend. Charlotte Ertelt, als ihre Tochter, hat besonders gefallen. Schon der Wesenskontrast zwischen Mutter und Tochter bot ihr einen Vorteil. den sie im Spiel gut ausnützte und das einfache schlichte Mädchen so natürlich in Bewegung und Sprache brachte, daß ihr Spiel sehr sympathisch wirkte. Prächtig war der Magistratssekretär Adalbert Liebreich von Otto Hinkelmann, den wir als Schauspieler schon schätzen gelernt haben. Er hat zweifellos starkes Talent, aber ohne seinem Spiel und seiner Leistung Abbruch tun zu wollen, möchte ich ihn hier auf eine Gefahr aufmerksam machen, die aufsteigende Talente schon oft gestürzt hat: nämlich die Sucht, zu übertreiben. Wer mit übertriebenen Strichen und Farben malt, nimmt dem Bilde jede Illusion, wenn er nicht ein gottbegnadeter Künstler ist, der haarscharf die Grenzen zu wahren weiß. Also Vorsicht! Die übrigen Rollen hatten mehr statistischen Charakter, die ich, um das Ganze zu vervollständigen, aber auch nicht unerwähnt sein lassen möchte, da diese kleinen Rollen als Nebenrollen ja nicht nebensächlich behandelt werden dürfen. Die Freundinnen der Tochter Winklers gaben Lilian Lind und Erna Duday, die Chargierten des Korps „Franconia" Hans Plikat und Willy Raabe. Margarete Bartel und Bernhard Müller waren in Bedienstetenrollen tätig. Erstere soll lobend genannt sein. Das Zusammenspiel war flott und bot eine abgerundete Leistung, wie schon eingangs erwähnt, die Beste in dieser Saison. Besonders bemerkenswert ist die gesunde, frische Luft, die durch das Stück weht; es bleibt harmlos und unzweideutig, trotz der Szene, wo Liebreich seiner Zukünftigen, der stillen Hofarchivarstochter, die Kinderzulagen vorrechnet und nach reiflicher Überlegung zu dem Entschluß kommt, daß mindestens vier Kinder der Ehe entsprießen müssen. Das Beste jedoch an diesem Werke ist, daß es ein klares Spiegelbild unserer Gesellschaft entwirft, und möge nun so mancher daraus etwas lernen und geheilt werden von seinem Dünkel, etwa so wie die Gattin Dr. Kinderleins vom Geh. Medizinalrat Professor Dr. Paul Rex. —

Apho.

---

* **Die Wahl des Vorstandes** zur neuen Stadtverordnetenversammlung hatte folgendes Ergebnis: Mit 28 gegen 13 Stimmen wurden gewählt zum Vorsteher Senator Szychowski, zu dessen Vertreter Direktor Samolinski, zum Sekretär Herr Podwojski, zu dessen Vertreter Herr Mackowski. *

e. **Bessere Eisenbahnverbindungen.** Es ist zu erwarten, daß infolge des neuen Durchgangsverkehrs über Garnsee die Verbindung mit Deutschland für Graudenz wesentlich verbessert werden wird. Die jetzige Verbindung mit Garnsee läßt viel zu wünschen übrig. Wer es einigermaßen ermöglichen kann, benutzt zu einer Reise dorthin am besten Fuhrwerk oder Automobil. *

e. **Vom Abbau** aus Sparsamkeitsrücksichten wurden auch hiesige Beamte getroffen. Es wurden u. a. mehrere Polizeischutzleute abgebaut und weitere wurden nach Warschau versetzt. Die abgebauten Beamten erhalten 40 Prozent ihres bisherigen Gehaltes. *

A. **Das Weichselwasser** ist weiter gestiegen und hat bereits eine bedeutende Höhe erreicht. Der Strom ist völlig eisfrei. Die Kämpen sind zum großen Teil überflutet, nur ein Teil der Weidenruten ragt aus dem Wasser hervor. Auch das Ladeufer ist vollständig überflutet. *

* **Fahrpreiserhöhung.** Vom 8. Januar ab werden die Fahrpreise für die Straßenbahn bis auf Widerruf wie folgt erhöht: Auf der Linie Bahnhof—Lipowa: Erwachsene 20 gr, auf der Linie Plac 23 Stycznia—Chełmińska: Erwachsene 15 gr. Der Magistrat beabsichtigt, den Unterschied zwischen dem alten und dem neuen Preise einem Fonds zwecks Beschäftigung der Arbeitslosen zuzuwenden. *

d. **Radfahrer auf den Promenadenwegen.** Schon mehrfach mußte darüber geklagt werden, daß die Promenadenwege entgegen den Verboten von Radfahrern, ja sogar von Motorradfahrern benutzt werden. Hin und wieder werden von den Polizeiorganen Feststellungen der Täter gemacht, aber bald ist es wieder beim Alten. Da bei der feuchten Witterung die ungepflasterten Straßen schlecht passierbar sind, benutzen jetzt bereits Kraftwagen die verbotenen Wege. Der Fußgänger muß sich zur Seite drücken, um nicht überfahren zu werden. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Kirchenkonzert. Montag, den 11. Januar 1926, abends 8 Uhr, in der evangelischen Kirche zu Grudziądz Kammermusikabend der Gebrüder Greulich, Poznań. Eintritt 3, 2 und 1 Zł. (790 *

Thorn (Toruń).

—* **Verhaftet und „entwaffnet"** wurde auf der Jakobsvorstadt der „König Herodes" mit seinem Gefolge. Die ganze Bande ging von Haus zu Haus und erpreßte Geldspenden. Bei der Entwaffnung wurden ihnen abgenommen: ein geladener Revolver, vier Bajonette, ein Säbel und 28 zł „Danina". Die ganze Bande stammte aus Kamionka (Steinau) und wurde nach der Protokollaufnahme wieder entlassen. * *

—* **Schwer mißhandelt** wurde in einem hiesigen Hotel von einem bisher noch nicht festgestellten Manne, angeblich einem aus Wloclawek zugereisten Hotelgast, eine Frauensperson. Sie mußte in schwerverletztem Zustande ins städtische Krankenhaus gebracht werden. Nach dem Täter fahndet die Polizei. * *

—dt. **Aus dem Landkreise Thorn,** 7. Januar. Eine Bande wollte die Silvesterstimmung dazu ausnutzen, um die Ladenkasse des Gasthauses Felske in Gramtschen (Grębocin) auszuplündern. Die eingeschüchterte Wirtin flüchtete aus Angst in die Küche. Nur dem energischen Eingreifen des gerade anwesenden Thorner Athleten Zacharek war es zu verdanken, daß nichts gestohlen wurde, und die Bande ohne Beute abziehen mußte. Aus Ärger wurde jedoch demoliert, was es nur zu zerschlagen gab, vor allem sämtliche Fensterscheiben, so daß die Wirtin einen Schaden von über 1000 zł erleidet.

---

h **Górzno,** 6. Januar. Während wir im vergangenen Jahre nur fünf kalendarisch verzeichnete Jahrmärkte hatten, sind für dieses Jahr drei Märkte mehr vorgesehen, so daß unsere Stadt nun die gleiche Marktzahl hat wie die Nachbarstädte Strasburg und Lautenburg. Von den acht Jahrmärkten sind zwei Kram- und sechs Vieh-, Pferde- und Schweinemärkte. — Wie in früheren Jahren wird nun wieder in Zukunft die staatliche Oberförsterei Ruda die Holztermine abwechselnd in unserem Orte und in Bartniczka abhalten. Im letzten Jahre waren hier die Termine unter gewissen Umständen eingegangen und fanden nur noch in Bartniczka statt. Infolgedessen war die hiesige Bürgerschaft genötigt, ihre Holzkäufe in der angegebenen, etwa eine Meile von hier entfernten Ortschaft zu tätigen. Deshalb wird die wieder eingeführte alte Regel von unseren Bürgern lebhaft begrüßt.

h **Strasburg (Brodnica),** 5. Januar. Auf dem letzten Wochenmarkte waren die Getreidepreise gestiegen. Weizen kostete 16, Roggen 10,25, Gerste und Hafer je 11 zł der Zentner. Fettschweine wurden mit 65—70 zl der Zentner Lebendgewicht gehandelt.

Graudenz.

Thorn.

Vom Stande des Weichselhochwassers.

Graudenz, 7. Januar.

Dem Anscheine nach wird die jetzige Hochwasserwelle der Weichsel nunmehr den Höhepunkt erreicht haben; denn in den oberen Teilen von Krakau bis Thorn wird — auf vier Stationen — Wasserfallen gemeldet. Nur Krakau, Culm und Graudenz melden noch steigendes Wasser.

Fast in allen eingedeichten Niederungen hat sich bereits recht viel von den Höhen kommendes Quellwasser gesammelt und bedeutende Wiesenländereien überflutet; denn die Deichschleusen sind überall geschlossen. Schöpfwerke zur Entfernung der angesammelten Quell- und Stauwassermassen von den Binnendeichländereien befinden sich bis jetzt nur in der Culmer Stadtniederung, der Schwetz-Neuenburger Niederung und in der Falkenauer Niederung. Sie haben — nach eingegangenen Berichten — bereits seit einigen Tagen den Betrieb eröffnet und sorgen dafür, daß das Wasser wenigstens von den mit Winterung bestellten Ackerflächen zurückgehalten wird.

Übrigens hat die jetzige Hochwasserwelle sich noch in mäßiger Höhe gehalten. Sie reicht — trotz der vielen Schnee- und Regenfälle — noch lange nicht an die Wasserhöhe des Jahres 1924. Damals zeigte der höchste Wasserstand am Thorner Pegel den 31. März 7,12 Meter. Auf ein baldiges und starkes Fallen des jetzigen Mittelhochwassers wird wohl kaum zu rechnen sein. Immerhin kann es nur erwünscht sein, daß schon jetzt ein wesentlicher Teil des vielen Hochwassers von den Gebirgen talwärts kommt und somit eine erhebliche Verminderung des Gebirgswassers herbeiführt.

L.

Aus dem Gerichtssaale.

*— Posen (Poznań), 5. Januar. Ein interessanter Preßprozeß spielte sich am 30. v. M. unter Vorsitz des Bezirksgerichtsdirektors Palęcki vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts ab. Unter Anklage standen zunächst zwei Artikel der Zeitschrift des hiesigen Post- und Telegraphenbeamten-Verbandes, die sich mit Mißständen bei der hiesigen Oberpostdirektion beschäftigten. Die Angeklagte, Stanisława Woźnicki, gab nur ihre preßgesetzliche Verantwortung zu, verweigerte aber die Benennung des Autors. Auch durch Vernehmung zweier Mitglieder des Verbandsvorstandes wurde eine Klarheit über den Verfasser nicht erzielt. Die Verteidiger, Rechtsanwälte Dr. Krzyżankiewicz, Bukficki und Dr. Glatzer, beantragten die Vernehmung von 42 Zeugen, um den vollständigen Beweis der Wahrheit der unter Anklage gestellten Behauptungen zu erbringen. Zunächst erhielt indes der Beleidigte, Oberpostdirektor Dr. Urbański, über eine Stunde lang als eidlich vernommener Zeuge das Wort. Hiebei gab er unter lebhaftem Interesse des mit Postbeamten überfüllten Auditoriums die Richtigkeit einer Reihe von Behauptungen zu. Unter anderem habe er in der Tat den von dem Ministerium angeordneten „Direktionsrat“ nicht einberufen und ihn als „dumm“ bezeichnet. In den Räumen d[illegible]tion seien 11 Bilder seiner Person aufgehängt, und Bilder des Staatspräsidenten fehlten. Die Bibliothek der Direktion sei in eine mit seinem Namen bezeichnete umgewandelt worden. Er erklärte sogar im Laufe seiner Vernehmung ausdrücklich, daß er sich für den tüchtigsten Beamten in Polen halte ... Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte die Ablehnung der Beweisanträge der Verteidigung, dagegen die Ladung von Zeugen zum Nachweise der Unrichtigkeit der Angaben des einen Artikels. Nach langer Beratung beschloß das Gericht in vorgerückter Stunde, die ganze Sache zu vertagen.

Landwirtschaftliches.

Beschickung der Danziger Zuchtviehauktion am 13. und 14. Januar mit 540 Tieren.

Wohl selten dürften Abmelkwirtschaften und Zuchtbetriebe eine derartig gute Auswahl als am 13. und 14. Januar in Danzig haben. Außer 95 Bullen kommen über 300 hochtragende Kühe und 150 hochtragende Färsen zum Verkauf. Die Verladung erfolgt durch die Herdbuchgesellschaft. Sämtliche Tiere sind vor der Auktion untersucht und als gesund befunden. Irgendwelche Aus- und Einfuhrpapiere sind nicht erforderlich. Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt. Kataloge versendet kostenlos die Geschäftsstelle der Danziger Herdbuchgesellschaft in Danzig, Sandgrube 21.